



S. PORATH/S. PRESCHER

Klosterkeller

Pater Pius ermittelt

SPANNUNG

GMEINER



Morgen langsam angehen und in ihrem Lieblingscafé frühstücken konnten. Das erste Brötchen hatte Verena inzwischen verdrückt, aber auch das hatte nur unwesentlich zur Verbesserung ihrer Kondition beigetragen.

Vielleicht sollte ich mir einen von diesen Fruchtsmoothies gönnen, überlegte sie. Die Bedienung mit den kurzen schwarzen Haaren schwor darauf und mit ihrem sportlichen Körperbau sah sie tatsächlich so aus, als wüsste sie, wovon sie redete. Außerdem flitzte die Frau die ganze Zeit über umher, als wäre Kundenbedienung ihr erfüllter Lebenstraum. Darf es noch ein Tässchen Espresso sein? Kein Problem. Sie hätten gern gebratenen Speck? Kommt sofort. Den kleinen Obstteller? Ich gebe unverzüglich in der Küche Bescheid.

Im Hintergrund dudelte Musik. Immerhin von Radio Donauwelle, Verenas Lieblingssender. Definitiv ein weiterer Pluspunkt für das Café. Sie brauchte einige Momente, bis sie erkannte, welches Rolling Stones-Lied gerade gespielt wurde. Die Klänge erinnerten sie an ihren ehemaligen Kollegen Jochen Schädle. Der alte Rocker hatte Mick Jagger und Co. vergöttert. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit hatte er die Musik der Rollsteine laufen lassen. Was Jochen wohl mittlerweile machte? Das Letzte, was sie über ihn gehört hatte, war, dass er wegen seines Rückenleidens in den Vorruhestand abgeschoben worden war. Was für die Kripo einen großen Verlust bedeutete.

Aber Verena besaß eigentlich keinen Grund zu klagen. Obwohl Thorben manchmal etwas chauvinistisch und chaotisch daherkam, eine tüchtige Spürnase besaß er trotzdem.

»Ich glaube, ich habe mir gestern was gezerzt«, sagte er wie auf Stichwort. Parallel dazu rieb er sich mit schmerzgeplagter Miene den Rücken. Was Verena gleich nochmals an

Jochen erinnerte. Der hatte auch ständig über seine Bandscheibe geklagt. Männer waren eben doch alle gleich.

»Tja, mein Lieber, ich hatte dich gestern Abend gewarnt. Aber nein, du musstest ja unbedingt den Flachbildschirm durchs halbe Wohnzimmer schleppen.«

»Ja, das musste ich. Hat es dich nicht gestört, dass ständig die Sonnenstrahlen oder das Licht der Straßenlaterne auf den Bildschirm gefallen sind? So was geht gar nicht. Wofür hab ich denn so ein sackteures Gerät gekauft, wenn ich seine Vorzüge nicht komplett auskosten kann?«

Verena seufzte. »Männer und Technik.«

»... gehören einfach zusammen. Das versteht ihr Frauen einfach nicht.« Thorben grinste frech und setzte sich aufrecht hin. Für einige Sekunden gelang es ihm sogar, seinen schmerzenden Rücken zu ignorieren. Er schien zu einer weiteren Bemerkung ansetzen zu wollen, wurde aber durch das Klingeln von Verenas Handy davon abgehalten. Ihr hingegen kam die Unterbrechung gerade recht.

»Hallo, Verena, hier ist Pius«, ertönte es gleich darauf aus dem Smartphone. »Ich habe hier was gefunden, das du dir ansehen solltest. Bring deinen Partner am besten auch gleich mit.«

Binnen eines Atemzugs war sie hellwach. Ihr Herz klopfte schneller. »Oh nein, ich hoffe doch, nicht schon wieder eine Leiche, Pater? Langsam wird das echt unheimlich mit Ihnen.«

»Glaube mir, ich habe mich ebenfalls nicht darum gerissen. Aber diesmal scheint der Tote schon vor vielen Jahren das Zeitliche gesegnet zu haben. Das Skelett sieht uralt aus.«

Das machte sie gleich noch neugieriger. »Wir machen uns sofort auf den Weg. Wohin eigentlich?«

»Balingen«, kam es aus dem Hörer.

Aber da bin ich nicht zuständig, wollte Verena sagen.

Erinnerte sich dann aber an zwei Dinge. Erstens war es ihr freier Tag und somit konnte sie gut und gerne einen Ausflug in die Kreisstadt machen. Immerhin lockten dort zahlreiche Schuhgeschäfte und ihre ausgelatschten Treter wurden langsam löchrig wie ein Schweizer Käse. Und zweitens war sie sehr wohl zuständig, Polizeireform sei Dank: Die leitende Balinger Kommissarin Hermigunde zu Tollern-Achteck hatte in der Vorwoche eine Mail geschickt und sich für vier Wochen abgemeldet. Reha. Herzrhythmusstörungen.

Verena ließ sich die Adresse geben und legte auf. Thorben verdrehte die Augen. Ihm schwante wohl schon Übles.

»Wie wär's mit einem Ausflug?« Verena plinkerte mit den Augen. Thorben seufzte und zuckte mit den Schultern. Gegen seine Chefin war Widerspruch sowieso zwecklos.

Sie jagten im Golf die Landstraßen von Spaichingen über Aldingen, Frittlingen und Wellendingen hinauf nach Balingen. Spätestens ab Schömberg rutschte Thorben unruhig auf dem Sitz hin und her, aber Verena war nicht sicher, ob dies mit Pius' Anruf oder der Bandscheibe zu tun hatte. Seinem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, konnte er es jedenfalls kaum erwarten, dass sie ihr Ziel erreichten.

Was Verena nicht anders sah. Der Prior hatte gesagt, dass er im Keller des ehemaligen Landratsamts ein angekettetes Skelett gefunden hatte. Vielleicht stammte es ja von einem Lehnsman, der bei einem der im 15. Jahrhundert im Zollernschloss residierenden Obervögte in Ungnade gefallen war. Oder jemandem, der sich in die falsche Frau verliebt hatte und ihretwegen im tiefsten Verließ eingekerkert wurde. Sofort hatte sie das Bild eines in rostigen Ketten festgehaltenen jungen Mannes mit zeretzter Kleidung und blutigen Kratzern auf der Brust vor Augen. Ein biss-

chen erinnerte es sie an die gestern Abend gesehenen Hollywood-Filme. Ganz so würde es vermutlich nicht abgelaufen sein. Trotzdem, wer wusste schon, was der arme Schlucker in dem alten Keller hatte erleiden müssen?

Die Frage war nur, ob Verena für einen derartigen Fall überhaupt zuständig war. Aber nachdem nun auch schon Balingen in ihre Verantwortlichkeit fiel, warum nicht auch eventuell mehrere Hundert Jahre zurückliegende Todesfälle? Auf Mord stand ja bekanntlich keine Verjährung. Allerdings könnte es etwas schwierig werden, für die damaligen Taten einige Augenzeugen zu finden. Geschweige denn einen Täter. Andererseits – vermutlich konnte sie die alten Knochen alsbald an die Archäologen weiterreichen, mit Pius ein Spöttinger trinken und anschließend Schuh-schnäppchen jagen.

Bald darauf erreichten sie die Große Kreisstadt und steuerten zielsicher den gepflasterten Innenhof des ehemaligen Landratsamtes an. Gleich auf den ersten Blick erkannte sie Pius' in die Jahre gekommenen Kloster-Volkswagen und parkte ihren Golf direkt daneben. Den Pater selbst suchte sie beim Aussteigen allerdings vergebens.

Während sich Thorben draußen ächzend und stöhnend streckte, schaute sich Verena im Innenhof um. Sie erkannte die Jugendherberge im schönsten Fachwerkstil, dazu noch einige andere Gebäude und Mauern, die ihren Ursprung nicht in diesem Jahrhundert hatten. Mit etwas Fantasie konnte man sich hier sofort ein mittelalterliches Treiben vorstellen. Pferdewagen, die vorfuhren, um Getreidesäcke abzuladen. Dazu einige Mägde, die die Gänse fütterten. Und Handwerker, die ihrer schweren Arbeit nachgingen. Darunter vielleicht auch jener arme Schlucker, der sich unglücklich verliebt hatte und deshalb unten im Keller ...

Stopp!

Verena verscheuchte den Gedanken und stapfte auf die offen stehende Holztür zu. Thorben folgte ihr in gemächlichen Schritten und rieb sich abermals den Rücken. Das kann ja heiter werden, überlegte Verena, vermied aber jeden Kommentar über ihren armen, leidgeplagten Partner. Diskussionen über dessen Gesundheitszustand konnte man eh nicht gewinnen.

Als sie noch etwa zehn Meter vom Eingang entfernt war, verließ ein gemütlich aussehender Mittfünfziger das Haus.

Pius.

Er trug eine dunkle Jeans, deren Stoff auf Kniehöhe einen länglichen Riss aufwies, so wie es zu Verenas Jugendzeit in den 90er-Jahren einmal in gewesen war, und einen dunklen Pullover. Bei jedem anderen hätte der Look wie der verzweifelte Versuch, auf cool zu machen, gewirkt. Bei dem Ordensmann hingegen sah es tollpatschig und irgendwie nach Arbeit aus.

Hinter ihm trat der deutlich dickere Klosterkoch Johannes heraus, gefolgt von einer ebenfalls recht rundlichen Frau in blaugemustertem Oberteil. Nicht ganz passend zu dem molligen Trio lief hinter ihr ein schlaksiger Blondschopf im Blaumann mit Vollbart und Habichtnase. Verena ging auf sie zu und begrüßte zuerst den Prior und seinen Ordensbruder.

»Das sind Horst Seifried und seine Frau Gerlinde«, stellte Pius ihr gleich darauf die beiden anderen Personen vor. »Sie sollen das Gebäude auf Vordermann bringen.«

»Angenehm. Ich bin Kommissarin Verena Hälble und das ist mein Kollege Thorben Fischer. Haben Sie den Leichnam ... also die Knochen gefunden?«

Der Mann schüttelte zögernd den Kopf.

»Das waren die beiden Glaubensbrüder«, erklärte Gerlinde Seifried und nickte überflüssigerweise in Richtung